

Sozialistische Internationale in der Krise

DIE 1951 GEGRÜNDETE UND 1976 BIS 1992 UNTER DER PRÄSIDENTSCHAFT VON WILLY BRANDT WELTWEIT WAHGENOMMENE SOZIALISTISCHE INTERNATIONALE STECKT IN EINER TIEFEN KRISE. AM KONGRESS IM MÄRZ 2017 DÜRFTE ES ZUM AUSSCHLUSS DER SP SCHWEIZ UND ANDERER PROGRESSIVER MITGLIEDER KOMMEN.



Peter Hug, internationaler Sekretär der SP Schweiz

Seit Jahren versucht die SP Schweiz zusammen mit ihr nahe stehenden Schwesterparteien, die Sozialistische Internationale (SI) zu erneuern. Am letzten SI-Kongress von 2012 in Kapstadt wehrte jedoch eine knappe Mehrheit von 46:36 Stimmen einmal mehr den Versuch ab, eine neue Führungsriege um Mona Sahlin, die ehemalige Vorsitzende der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens, zu installieren. Stattdessen setzte sich die alte Führungsriege durch: Präsident Giorgos A. Papandreou, der als langjähriger Ministerpräsident Griechenlands auf Steuerprivilegien für Reiche, von Korruptionsskandalen begleitete hohe Militärausgaben und den staatlich finanzierten Klientelismus seiner Partei setzte, Vizepräsident und Kongress-Gastgeber Jacob Zuma, der bis zum Hals im Korruptionssumpf steckende südafrikanische Staatschef, und der Chilene Luis Ayala, der seit 1989 (!) als SI-Generalsekretär hauptverantwortlich ist für den von Willkür und Intransparenz geprägten Führungsstil.

Ausschluss der SP Schweiz?

Letzterer dürfte am nächsten SI-Kongress in Kolumbien problemlos für eine weitere Amtsperiode bis 2020 bestätigt werden. Denn seit dem letzten SI-Kongress von 2012 haben sich die Mehrheitsverhältnisse stark verschoben: 34 verdiente sozialdemokratische Parteien aus fünf Kontinenten, die meist eher dem Reformflügel angehören, haben ihre Mitgliedschaft verloren oder sind aus Enttäuschung ausgetreten: von der philippinischen Bürgeraktion Akbayan über die Partei für Demokratie und Fortschritt PDP/PS aus Burkino Faso bis zur Dominikanischen Arbeiterpartei; von der Australischen Labor Party über die Sozialdemokratische Union Mazedoniens bis zur Partei der Arbeit PvdA der Niederlande. Gleichzeitig hinderte Luis Ayala die Delegierten von SP Schweiz, SPÖ und anderen Schwesterparteien mithilfe von Sicherheitskräften am Betreten des Saales, in dem die SI ihre Ratstreffen durchführte. Stattdessen liess er dort Figuren mit langen Reden auftreten, welche nicht einmal einer ordentlichen SI-Mitgliedsparterie angehören.

Am nächsten SI-Kongress, der vom 2. bis 4. März 2017 in Kolumbien tagt, dürften voraussichtlich weitere 31 Parteien ausgeschlossen werden. Darunter die SP Schweiz, die SPD, die SPÖ, Labour UK, Labour Norwegen, SP Dänemark, SAP Schweden sowie verdiente Schwesterparteien aus allen fünf Kontinenten, von Algerien, Gambia, Kamerun und Zimbabwe über Malaysia und Nepal bis Kanada oder Uruguay.

Reform rückt in weite Ferne

Am SI-Kongress 2017 dürften damit 65 Parteien fehlen, die 2012 noch SI-Mitglieder waren. Stattdessen beantragen Papandreou und Ayala die Aufnahme von ihnen nahe stehenden Parteien wie der Voluntad Popular und Un Nuevo Tiempo aus Venezuela oder der Nationalen Befreiungsfront FNL. Die FNL ist in Algerien unter Abd al-Aziz Bouteflika an der Macht erstarrt und macht mehr mit Menschenrechtsverletzungen von sich reden als mit sozialdemokratischer Politik. Weitere wenig sozialdemokratische Parteien wie der indische Nationalkongress und die seit Jahrzehnten in Tansania an der Macht stehende Chama Cha Mapinduzi werden in Kolumbien voraussichtlich als Vollmitglieder in die SI aufgenommen. Die von der SP Schweiz in Form von Parteitagresolutionen 2011 und 2014 geforderte Reform der SI rückt damit in weite Ferne.

Trotz allem: Festhalten an der SI

Dennoch bleibt das Ziel erhalten, die Sozialistische Internationale zu erneuern und wieder zu dem zu machen, was sie während Jahrzehnten war: eine der wichtigsten globalen Stimmen der sozialdemokratischen Parteien. Nach wie vor gehören der SI Schwesterparteien an, die der SP Schweiz nahe stehen. Zudem bekräftigte die «Progressive Allianz» kürzlich an ihrer Sitzung in Berlin erneut das Ziel, eines Tages wieder mit einer reformierten SI zusammenzugehen. Das dürfte freilich erst möglich sein, wenn Luis Ayala 2020 nach 31 Jahren im Amt als SI-Generalsekretär abtritt. Die «Progressive Allianz» ist für die SP Schweiz inzwischen die wichtigste Plattform, um sich auf globaler Ebene mit Schwesterparteien zu vernetzen. Mit ihrer Kampagne für menschenwürdige Arbeit für alle sowie der kürzlich in Brüssel im Beisein von Präsident Christian Levrat lancierten Kampagne für Frieden und Gerechtigkeit hat sie bewiesen, dass sie über ein breites, echt sozialdemokratisches Netzwerk verfügt, das Menschen bewegen kann.

